

Jetzt wird die Fangschlinge durch die Eisenstäbe geschoben. Das Tier springt, fliegt donnernd an das obere Gitterteil, mit solcher Gewalt, daß dies erschreckend wankt. Schließlich klettert es wieder herab. An der Zehe, die gerade behandelt werden soll, hängt ein Blutfaden. Nun heißt es: langsam weiterarbeiten. Die Schlinge kommt wieder. Zornig beißt der Tiger danach. Da wird ihm ein handfester Knüppel aus frischem, weichem Holz hingeschoben, einer, der nicht splittert und das Maul verletzt. Empört faßt er ihn mit dem Gebiß, daß es kracht. Damit hat der aufgebrachte Kater einen Gegenstand, an dem er seine Wut auslassen mag; man gibt doch wohl auch einem Menschen, der schwer leidet, ein Taschentuch in den Mund, worauf er seinen Schmerz verbeißen kann. Das Tier wird vor allem damit abgelenkt, nämlich vom Biß ins Leder und ins Holz der Schlinge. Ebenso muß verhütet werden, daß es die Zähne auf Eisenteile setzt; sonst brechen sie ab. In diesen Augenblicken wird mit der Gabel und mit Stangen die Schlinge über eine Pranke bis hinter den Ellbogen und möglichst über Kopf und Hals gestreift. Nach manchem Mißerfolg ist es soweit. Jetzt ertönt der Befehl: „Anziehen!“, und mehrere Wärter zerren die Schlinge straff. Die gestreifte Katze spürt nunmehr die Fessel an ihren Schultern und wehrt sich furchtbar gegen die Vergewaltigung: haut nach der unheimlichen Klammer, überschlägt sich seitlich, kreist im Wirbel, versprüht dabei ihr Wasser über die Nächststehenden. Aber die Schlinge hält.

Und nun geschieht etwas Eigenartiges: Sowie das mächtige Tier merkt, daß es überwältigt ist und nichts ausrichten kann, da wird es ruhig; es ergibt sich. Sein Wesen ist auf augenblickliche Kraftentfaltung eingestellt; versagt die, dann kommt bald die Ermüdung. Erschöpft liegt der eben noch tobende Leib am Gitter. Der Atem häschert, die Flanken wogen. Der armdicke Pfahl wird dem überlisteten Räuber, dem doch nur geholfen werden soll, wieder ins Maul gesteckt. Fast widerspruchslos läßt er alles Weitere mit sich geschehen! Jetzt werden mit einer Gabel oder Krücke die Füße ans Gitter geführt, die offene Schlaufe eines kurzen Strickes darumgeworfen und durch die Stäbe gezogen. Je ein Mann bekommt eine solche Leine in die Hand. So sind die Tatzen festgelegt und können den Operierenden nicht mehr schlagen.

Der geht nun an sein gefährliches Werk, nachdem noch einmal alle Sicherungen durchgeprüft sind. Er besieht sich zunächst den Sachverhalt, setzte dann ein lange, geschärfte Zange an die Kralle, daß sie noch nicht